

Es gilt das gesprochene Wort

Verehrte Gäste,
liebe Züchterfreundinnen,
liebe Züchterfreunde,
hallo Jungzüchter,

die 35. VHGW-Schau mit 6000 Tieren aus dem Bereich Hühner, Groß- und Wassergeflügel wartet auf die Eröffnung durch Minister Ehlen. Integriert in diese Schau sind die Vergaben der Deutschen Meisterschaftstitel und Deutschen Championstitel. Mit diesen Titeln werden erfolgreiche und engagierte Züchter ausgezeichnet. Sie opfern 365 Tage im Jahr der verantwortungsvollen Arbeit rund ums Tier, getragen von einer ausgeprägten Tierliebe.

Alle unsere Züchter leisten eine enorm wichtige Arbeit, denn sie erhalten alte Nutztierassen. Kennen Sie das Hallesche oder das Oldenburger Huhn? Sicherlich nicht, denn es sind zwei Hühnerrassen, die in Deutschland heimisch waren und ausgestorben sind. Solch alte Rassen sind das Ergebnis eines langen Entwicklungsprozesses. Die Ziele dieses Entwicklungsprozesses können mannigfaltig sein. Wenn sich das Ziel ändert, laufen die Rassen Gefahr auszusterben. Mit dem Aussterben einer Rasse gehen vielfältige, einmalige Gene verloren – verloren für immer.

Aus diesem Grund wird nicht nur europa-, sondern weltweit viel Wert auf die Erhaltung der Biodiversität gelegt. In Deutschland rühmen sich die Politiker, dass dem Nutztiersterben Einhalt geboten wird. Es wird suggeriert, dass der deutsche Staat hier maßgeblichen Anteil an der Rettung alter Haustierrassen hat. Das ist falsch. Der Staat gibt minimale finanzielle oder ideelle Unterstützungen, die Hauptlast tragen und trugen

schon immer unsere Züchter. Das machen sie gerne, denn sie sind sich ihrer Verantwortung hinsichtlich ihrer Erhaltungszuchten bewusst und nehmen dafür zahlreiche Entbehrungen auf sich, denn Tiere müssen tagtäglich versorgt werden.

Es ist die Aufgabe der Züchter, ihren Alltag mit den Tieren und ihrem Beruf zu arrangieren. Es liegt nicht mehr in ihrer Verantwortung, wenn ihnen Haltungsverfahren von Behörden gemacht werden.

Innerstädtisch darf ein Züchter oft nur noch einen Hahn halten. Diese behördliche Bevormundung ist der Tod jeder Erhaltungszucht. Sie ist ein gewaltiges Mosaiksteinchen im Aussterbe-Puzzle einer Rasse. Weichen die Züchter in den Außenbereich aus, dürfen sie keine Stallung errichten, weil dieses das Landschaftsbild beeinträchtigen könnte. Es ist unglaublich, ein Stall für Erhaltungszuchten, mit denen sich Politiker rühmen, könnte stören, Riesenscheunen als Abstellplatz für landwirtschaftliche Maschinen sind jedoch in genauso in Ordnung wie Windräder für die Energieversorgung.

Ein Züchter darf im Außenbereich nur deshalb keine Stallung errichten, weil er keine privilegierte Person ist wie ein Landwirt. Wenn ein Landwirt als privilegierte Person einen Stall für die Haltung einer 08/15-Rasse im Außenbereich benötigt, geht das problemlos. Wenn ein Rassegeflügelzüchter als nicht privilegierte Person einen Stall für die Erhaltung einer vom Aussterben bedrohten Rasse errichten will, ist das ein Unterfangen ohne die geringste Aussicht auf Erfolg. Hier brauchen unsere Züchter die Unterstützung der Politik, damit sie als Erhaltungszüchter überhaupt noch Tiere halten können. Unser Bruderverband VZV versucht hier seit Jahren ein Umdenken bei den Politikern herbeizuführen. Denn nicht mehr die Landwirte sind die Retter

von seltenen Haustieren, sondern Nichtlandwirte! Im gesamten Geflügelbereich hat kaum noch ein Landwirt Rassegeflügel. Wenn diese Änderung nicht schleunigst in den Behörden und von den politisch Verantwortlichen zur Kenntnis genommen wird und auf behördlichem Weg haltungsbedingte Erleichterungen geschaffen werden, dann können sich Politiker demnächst nur noch dafür rühmen, die Ursache für das Aussterben bedrohter Rassen zu sein.

Es wird schon nicht so schlimm sein, wird jetzt sicherlich der eine oder andere sagen. Tatsache ist, dass jede Woche auf unserem Erdball eine Nutztier rasse ausstirbt. Seit Ende des Zweiten Weltkriegs hat es eine starke Veränderung im landwirtschaftlichen Sektor gegeben. Genetisch verarmte Nutztiere im Hochleistungssektor beherrschen die Szene. Landrassen mit ihren an Scholle und Klima sowie an Feindvermeidung und selbstständige Nahrungssuche angepassten genetischen Mustern sind scheinbar überflüssig geworden. Ändert sich aber ein Zuchtziel, weil ein Volk in seiner Ethik und Moral gereift ist und die tierunwürdige Massentierhaltung als verdammungswürdig erkennt, braucht man diese scheinbar überflüssigen Erbanlagen wieder. Jetzt sind diejenigen Züchter gefragt, die aus Tierliebe und dem Erhaltungszuchtgedanken Rassen über die Zeit des gedankenlosen Massentierhaltungszeitalters hinweggerettet haben.

Diese Halter werden von Jahrzehnt zu Jahrzehnt maßgeblich weniger. Heute stehen viele Rassen vor dem Aussterben, weil ganz einfach die notwendige Züchterdecke fehlt. Das hat viele Gründe, Hauptgründe sind die von der Politik verursachten direkten und indirekten Haltungsverbote. Dazu gehört auch die realitätsfremde Daueraufstallungsverordnung von Bundeslandwirtschaftsminister Seehofer und den verantwortlichen

Kollegen in den einzelnen Bundesländern. Der UN-Direktor hat Ende September 2008 festgestellt: „Für die Verbreitung des Virus durch Zugvögel gebe es keine wissenschaftlichen Belege. Es ist verfehlt, Zugvögel für die Vogelgrippe verantwortlich zu machen.“ Auch die FAO der UN hat eingeräumt, dass die Zug-/und Wildvögel als Vogelgrippeverbreiter zu vernachlässigen sind, nicht jedoch die Massentierhaltungspraktiken und der Handel mit dem Massengut Tier aus der Massentierhaltung. In Deutschland weigert man sich, diese längst in wissenschaftlichen Kreisen anerkannten Erkenntnisse zu akzeptieren.

Weil sich Bundeslandwirtschaftsminister Seehofer und seine Landeskollegen irrten, indem sie fälschlicherweise die Wild- und Zugvögel als Überträger der Vogelgrippe in Haustierbestände betrachtet haben, mussten 20000 Züchter aufgegeben. Das sind 20000 Zuchten weniger. Das ist ein gewaltiger Sargnagel für den Rassenschwund. Arterhaltungszuchten werden zerstört, um das goldene Kalb der Massentierhaltung mit seinem hohen Potenzial für Tierseuchen zu schützen. Wirtschaft geht über Tierschutz und Rassenerhalt. Hier sind wir alle gefordert, nicht nur umzudenken, sondern endlich zu handeln, um die zahlreichen Rassen, die auf der Roten Liste stehen, zu retten.

Das Bundeslandwirtschaftsministerium unternimmt mit dem Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter inzwischen die wichtige Aufgabe einer umfassenden Bestandsaufnahme, die von Jahr zu Jahr aktualisiert werden soll. Das ist eine enorm wichtige Grundlage, um überhaupt zu wissen, für welche Rassen bevorzugt Sicherungsmaßnahmen eingeleitet werden müssen. Es macht aber keinen Sinn, Rassen, die vor dem Aussterben stehen, zu kennen, wenn man gleichzeitig den Züchtern die

Grundlage der Zucht nimmt. Ohne Züchter gibt es keine Rassen. Unsere Züchter brauchen dringend eine behördliche Unterstützung für ihre Erhaltungszuchtarbeiten.

Der Verband der Hühner-, Groß- und Wassergeflügelvereine weist wie jedes Jahr auf die seltenen, vom Aussterben bedrohten Rassen hin mit seiner Sonderausstellung der Rote-Liste-Rassen. Schauen Sie sich diese Rassen bitte beim anschließenden Rundgang an. Vielleicht ist es das letzte Mal, dass sie einige dieser Rassen in ihrem Leben sehen.

Wenn sie nicht nur auf Lippenbekenntnisse stehen, sondern tatsächlich etwas für die Erhaltung alter Rassen tun wollen, dann werden sie aktiv. Aktiv kann jeder an seinem Platz und seinem Ort werden. Züchter sollten aus der sozialen Passivität herausgehen und in der Öffentlichkeit der Bevölkerung ihre Probleme aufzeigen, vor allem unter dem Aspekt der Arterhaltung. Alle, die nichts tun, stärken die Gegenseite. Noch bleibt unseren Züchtern Zeit, Rassen zu retten, noch können sie die Vielfalt im deutschen Bereich auf dem Geflügelsektor zum allergrößten Teil sichern. Wenn jedoch die behördlichen Restriktionen auf dem bisherigen Niveau weitergehen und viele Züchter deshalb aufgeben müssen, wird das große Rassensterben unaufhaltsam sein.

In diesem Sinne rufe ich Sie auf, liebe Züchterrinnen und Züchter, aber auch besonders die anwesenden politischen Vertreter und die Vertreter aus den Behörden und der Wissenschaft, werden Sie sich ihrer Verantwortung bewusst, helfen Sie die Vielfalt zu bewahren und die genetischen Ressourcen zu schützen. Sie können seltenste Rassen hier auf der VHGW-Schau in Hannover sehen. Schauen Sie sich ihre Vielfalt und Nutzungseigenschaften an. Schnell werden Sie dann verstehen,

dass wir alle in einem Boot sitzen und Sie mit Ihrem Engagement für die Rettung der Rassenvielfalt ihre eigene Zukunft und die Ihrer Kinder und Enkel sichern.

In diesem Sinne lade ich Sie zum Rundgang durch die Rassenpalette nach der Schaueröffnung ein, bei der Sie auch einen Blick in unsere Eierschau werfen sollten. So vielfältig wie dort die Eierformen und -farben sind, so vielfältig sind auch die Inhaltsstoffe der Eier. Hier werden sie sofort sehen, es lohnt sich, die Ressourcen zu schützen, denn das garantiert, dass man die Ressourcen auch nutzen kann.